

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 30 Rgr. de
unenigeldl. Lieferung in's Haus.
Durch die Rgl. Post vierteljährlich
28 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
d. Spaltzeit 5 Pf., werden d. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johanna-Allee
und Waisenhausstraße 6.

Nr. 63.

Montag, den 4. März

1861.

Dresden, den 4. März.

— Wie wir vernehmen, wird der Leichnam J. K. P. der Prinzessin Marie heute Morgen 5 Uhr vom Palais auf der Langgasse in aller Stille in die Königl. Schloßkapelle gebracht. Eine Zulassung des Publikums bei der Aufstellung im Paradebette findet nicht statt und ebenso wird heute Abend nur unter Zutritt des Allerhöchsten und Höchsten Familienhauses vom Königl. Schlosse aus unter dem üblichen Glockengeläute die Beisetzung in die Gruft der katholischen Hofkirche vor sich gehen.

— Wir machen die Bewohnerschaft Dresdens und der Umgegend darauf aufmerksam, daß auf vielfaches Verlangen zu der morgen Abend in der Frauenkirche stattfindenden Vorlesung numerirte Billets zu reservirten Plätzen im Schiff der Kirche, à 10 Rgr., eingerichtet worden und bereits heute in der Arnold'schen Buchhandlung (Altmarkt) zu haben sind.

— Das Dresdner Conservatorium für Musik unter Leitung des Herrn Budor, welches seit Michaelis 1860 den L. Kapellmeister D. J. Nieß als artistischen Director und Lehrer der Composition an der Spitze hat, zeigt fort und fort die erfreulichsten Resultate seiner Thätigkeit. Monatlich zweimal arrangirte Abendunterhaltungen im Saale des Instituts geben Gelegenheit, die Fortschritte und Leistungen der Schüler zu beurtheilen. Es wurden Symphonien für volles Orchester, Concerte mit Orchesterbegleitung, Octette für Blasinstrumente, Streichquartette u., Chor- und Sologangspiecen, Solis für Pianoforte und alle gebräuchlichen Orchesterinstrumente in sehr anerkennenswerther Weise vorgebracht. Das Lehrer-Collegium, bekanntlich meist hervorragende Mitglieder der k. musikalischen Kapelle, ist in allen Theilen dasselbe geblieben. Eine Empfehlung des Instituts unter Bezugnahme auf die vorzüglichen Lehrkräfte dürfte überflüssig sein.

— Das k. Hoftheater hat einen seiner ältesten und treuesten Beamten verloren. Der k. Hoftheaterkassirer Schlurik, seit 49 Jahren in königlichen Diensten, 37 Jahre lang am k. Hoftheater angestellt, wurde am 27. Febr. d. J. auf dem Eliaskirchhofe zur ewigen Ruhe bestattet. Welche Theilnahme und Achtung der Verewigte während seiner langen Dienste in den weitesten Kreisen genossen, davon legte unter Anderm der feierliche Leichenzug Zeugniß ab. Eröffnet wurde derselbe von Trauermarschällen, und vier Deputationen der k. musikalischen Kapelle und des Hoftheaters sowie der damit verbundenen milden Stiftungen, deren Repräsentanten reichgeschmückte Kissen mit Kronen, Kränzen und dem Orden des Verewigten trugen. Dem Leichenzuge folgten die Beamten des k. Hoftheaters und der musikal. Kapelle an der Spitze, fast sämtliche männliche Mitglieder der genannten Kunst-Anstalten, eine große Anzahl von Beamten anderer Departements, darunter namentlich des k. Hausministeriums und Hofzahlamtes,

und viele Freunde des Verstorbenen aus den verschiedensten Ständen. Am Eingang des Friedhofes wurde der Conduct von Sr. Exc. dem Herrn Wirkl. Geh. Rath von Lüttichau, als dem Chef des Verewigten, und von Herrn Geh. Hof- und Ministerialrath Baer empfangen, welche mit dem Sohne des Verewigten, dem Herrn Superintendenten D. Schlurik aus Pirna, und den übrigen nächsten Anverwandten nunmehr dem Sarge bis zur Gruft folgten, wo, nachdem die Klänge der Choralmusik verhallt, zunächst von Herrn Consistorialrath D. Käuffer in trefflichen warmen Worten die christlichen Tugenden des Verstorbenen wahr und wirkungsvoll hervorgehoben wurden. Im Namen der k. General-Direction sowie der k. Kapelle und des Hoftheaters ergriff hierauf Herr Hofrath D. Pabst das Wort und ließ seiner Rede mit der Begeisterung Kraft den Bündstoff, der Herzen erwärmt und seiner Wirkung gewiß ist, denn alle Anwesenden waren sichtbar von den Worten ergriffen. Auf besonderes Ersuchen wurde uns von dem geehrten Sprecher eine Abschrift seiner Worte zu Theil, welche wir nachstehend folgen lassen:

— In einem Grabe, wo bereits die Kirche in erhebender Weise der Borzüge des Verewigten gedacht, dessen sterbliche Ueberreste wir heute zur Erde bestatten, darf auch der Mund derer nicht stumm bleiben, welche demselben in seinem dienlichen Wirken, zum Theil eine lange Reihe von Jahren hindurch, nahe und am nächsten gestanden. Wie die Welt an Christian Friedrich Schlurik einen braven edeln Menschen, schlecht und recht, von Glauben und ungeheuchelter Frömmigkeit, so hat die k. musikal. Kapelle und das Hoftheater an ihm einen Beamten verloren, der als ein treuer Diener seines Königs und Herrn, in liebender opferbereiter Hingabe an seinen von ihm innig verehrten Chef, wie als würdiger Berufsgenosse Aller, welche mit ihm Diener der genannten königlichen Anstalten waren, seines Gleichen suchte, und deshalb in unser aller Gedächtniß fortzuleben die vollste Berechtigung hat. Wenn wir beim Heimgang hervorragender Geister in Kunst und Wissenschaft, inmitten der allgemeinen und gerechten Trauer über ihr Abscheiden aus einem großen und erhabenen Wirken, durch die tröstende Ueberzeugung uns stolz gehoben fühlen, daß nur ihr sterbliches Theil dem Staub verfallt, der Kern ihres Wesens aber und ihres Wirkens Frucht der Unsterblichkeit angehört, so dürfen wir mindestens mit einem vollberechtigten Gefühle innerster Befriedigung auch auf diejenigen blicken, welche in der Erfüllung eines vielleicht weniger hervorleuchtenden, aber nicht minder ehrenvollen Berufes, ihre Kraft aufgewendet, und als nachahmungswürdige Muster in den Kreisen ihres Wirkens bezeichnet werden müssen. Zu diesen Mustern aber zählt Schlurik durch die stille und bescheidene Tugend der Beamtentreue, die er während eines fast 37jährigen Wirkens am k. Hoftheater ebenso rühmlich wie erfolgreich täglich neu bewiesen. Wie der sein innerstes Wesen erfüllende religiöse Glaube die Triebfeder aller seiner Handlungen ausmachte, so verklärte sich durch denselben auch sein dienstlicher Beruf ihm zur Religion, und ward die Ausübung einer jeden seiner Pflichten und Obliegenheiten ihm zur Religionsfache. Darin liegt mit wenigen Worten der Inbegriff seiner Berufs- und Beamtentreue: indem er seinem Könige, seinem Chef, dem k. Institute dients, dients er seinem Gott. Nicht Was man thut, sondern vielmehr Wie man's thut, das ist es, was des Menschen wahren Werth ausmacht und ihn ehrt. Die Treue, mit welcher Schlurik seinen Beruf erfüllte, ist unbekannt, denn in ihr hat er sich

Silber
den
onen
r. 10
ntz.
L.
für
degl.
e
h,
ch.
papier-
bliche
d ein
Wei-
lung,
gen-
en ge-
ggasse
Sun-
werb-
vor 7
Rück-
für
e auch
irten
eraus-
sein!
selwein
in em
hlen.
X.
kommt
ehe-
muf-
ämlich
Nach
Amzug
mtliche
it und
stüm.
enom-
it der
er ge-
we-
lassen.